

Pressemitteilung des Bürgerbegehren Hirschberg

Wirtschaftlichkeitsanalyse der Verwaltung wirft Fragen auf

Die Bürgerinitiative BBHirschberg hat sich mit der Wirtschaftlichkeitsanalyse der Gemeinde auseinandergesetzt und kommt zur Erkenntnis, dass ihre grobe Analyse bestätigt wurde. Es bleibt weniger übrig, als zunächst an Gewerbesteuer eingenommen wird, kommunale Finanzierung sowie Kosten für Erhalt und Unterhalt schmälern den Ertrag. Das zusätzliche Geld wird nicht ausreichen, zukünftige Projekte und den Sanierungsstau zu finanzieren. Hinzu kommen Risiken bei Gewerbesteuereinnahmen, wie Konjunktur und COVID zeigen.

Es zeigen sich einige Schwächen im Gutachten, welches im Schnitt von einem Jahresertrag von 255.000 Euro ab 2027 ausgeht. Dies erscheint eine sehr positive Darstellung. So wird umfassend auf eine Analyse von drei Szenarien eingegangen, die einen unterschiedlichen Mix an Branchen und Unternehmen verdeutlichen sollen. Nicht nachvollziehbar ist, dass bei Betrachtung der Rendite von einem durchschnittlichen Renditesatz von 7% ausgegangen wird, der zudem aus einem Vortrag von Dr Sekol stammt. Interessant wäre doch, wenn durchschnittliche Renditen pro Branche genommen worden wären. Wozu bemüht man sich erst intensiv, eine Detailanalyse der Beschäftigten nach Branchen zu ermitteln, wenn dann mit einheitlicher Rendite gerechnet wird, zudem völlig zusammenhangslos aus einem Vortrag stammend?

Es wird von einer Zuwanderung von Einwohnern durch die Erweiterung des Gewerbegebietes ausgegangen aber es bleibt fraglich, wo diese wohnen sollen. Hirschberg hat weder ausreichend Bauplätze noch Wohnungen. Außerdem wird nur eine Betrachtung der arbeitenden Personen berücksichtigt. Vergessen wurde, dass diese Personen auch ggf. Familie und Kinder haben. Es entsteht also durch einen Arbeitsplatz im Wohnort schnell Wohnbedarf von weiteren Personen (Lebenspartner, Kinder), die eine soziale Infrastruktur beanspruchen. Hierbei von keinen Folgekosten auszugehen, sondern nur erhöhte Zuweisungen aus der Einkommensteuer zu berücksichtigen, zeugt von Naivität.

Es scheint ferner der kommunale Finanzausgleich nicht ausreichend verstanden, denn z.B. bei der Ermittlung der anteiligen Einkommensteuer ist nicht entscheidend, wie viel Lohn- & Einkommensteuerpflichtige es in der Gemeinde gibt, sondern es werden nur gem. §3 GemFinRefG bestimmte Einkommensbeträge berücksichtigt. Auch die Schlüsselzahl für die Berechnung der Umsatzsteuer ist falsch. Die derzeit gültige Schlüsselzahl für Hirschberg von 2018 beträgt 0,0006582 und nicht 0,0007596.

Die Aufwendungen für Unterhalt & Erhalt der Infrastruktur werden sehr gering angesetzt, damit erhält man eine positivere Sicht. Es ist unverständlich, warum Straßen mit 50 Jahren Lebensdauer angesetzt werden, wenn z.B. der Bayrische Verwaltungsgerichtshof diese mit 25 Jahren ansetzt (Az.: 6 B 88.1578). Es sei denn, man möchte eine positive Wirkung. Auch bleiben Kostensteigerungen unberücksichtigt. Bei einer Preissteigerung von 1,4% ergibt sich in 50 Jahren quasi eine Verdopplung der Kosten.

Es wurden auch keine Zusatzaufwendungen für die Verwaltung berücksichtigt. Das ist wenig nachvollziehbar, denn zusätzliche Aufgaben durch weitere Unternehmen und Einwohner werden die Arbeitsbelastung in der Kommune steigern. Dazu wird anteilig mehr Personal und Büromaterial benötigt. Auch ein Gutachten führt zu Zusatzkosten und sollte berücksichtigt werden.

Die Erträge pro Jahr sind sicher ca. 150.000 – 200.000 Euro geringer als die genannten jährlichen Erträge von 255.000 Euro ab 2027 im Gutachten, da zusätzliche Verwaltungskosten nicht berücksichtigt und Rückstellungen für den zukünftigen Erhalt der Infrastruktur zu niedrig angesetzt werden. Außerdem sollte eine vorsichtige Betrachtung davon ausgehen, dass keine zusätzlichen Einwohner in den Ort kommen. Damit entfällt ein höherer Anteil an der Einkommensteuer. Hinzu kommen ökonomische Risiken, die unerwähnt bleiben. Kaufmännische Vorsicht und Objektivität sieht anders aus. Insgesamt kann die Gemeinde froh sein, wenn sich das avisierte Areal gerade mal selber trägt und keine Verluste bringt.

Es wäre besser gewesen, wenn sich Befürworter und Kritiker auf ein einheitliches Vorgehen bzgl. einer Analyse verständigt hätten. So schwirren diverse Zahlen im Raum, die der Sache wenig hilfreich sind.

Internet: www.bbirschberg.de

Email: bb@bbirschberg.de